

Zu diesem Heft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Die UNO hat das Jahr 1981 zum «Jahr des Behinderten» erklärt. Mit gutem Grund. Denn noch sind die Nichtbehinderten die größte Behinderung der Behinderten. Auch in der Kirche, wie Irène Häberle aus eigener Erfahrung schreibt. Die Verfasserin des Beitrags zum neuen UNO-Jahr leitet die Geschäftsstelle des Aktionskomitees für das «Jahr des Behinderten» in der Schweiz und ist Mitglied der Zürcher Gruppe «Christen für den Sozialismus».

Hans-Adam Ritters Predigt, die wir als einleitende Betrachtung veröffentlichen, ist zwar aus anderem Anlaß entstanden. Als Auseinandersetzung mit jener Behinderung, die durch die angeblich «gottgewollte» Brechung des menschlichen Willens verursacht wird, enthält sie jedoch befreiungstheologische Elemente, die uns im «Jahr des Behinderten» bedenkenswert erscheinen.

Rudolf H. Strahm zieht eine Zwischenbilanz zum Stand der Diskussion um die Bankeninitiative. Der Beitrag gibt eines der beiden Referate wieder, die an der «Bankentagung» der SPS und des Aktionskomitees Finanzplatz Schweiz—Dritte Welt vom 26. April 1980 vorgetragen wurden. (Das zweite Referat von Urs Haymoz ist in der Septembernummer des letzten Jahrgangs erschienen.) Rudolf H. Strahm weist nach, wie wenig die Bankenwelt der Auseinandersetzung mit einer sozialetischen Kritik an ihrer Geschäftsmoral gewachsen ist, wie wenig sie aber auch nach der Moral der Mittel fragt, die sie zur Bekämpfung der Bankeninitiative einsetzt. In diesem Zusammenhang ist nicht zuletzt die «Motion» der Luzerner Basisgruppe Theologie zuhanden des Pastoralforums vom 28. bis 31. Mai 1981 in Lugano zu lesen.

Peter Arnold haben wir um eine «Fallstudie» zur Verfilzung zwischen evangelikalen und rechtsbürgerlichen Kreisen gebeten. Aus persönlicher Betroffenheit geschrieben, relativiert der Bericht — wenigstens für den Kanton Zürich — die optimistische Meinung von Heinrich Albertz im letzten Heft, daß Pfarrer der freieste aller freien Berufe sei.

Unter dem Titel «Klassenkampf ohne Klassenhaß?» bringen wir ein Gespräch zwischen Willi Boeschstein und Ulrich Hedinger über dessen Beitrag im letzten Novemberheft. Willy Spieler versucht, durch einen kurzen Exkurs in die moraltheologische Tradition zwischen den beiden Positionen zu vermitteln. Die beiden letzten Beiträge gelten Nikolai Berdjajew, den Albert Böhler in Anlehnung an Wolfgang Dietrichs Werk über den russischen Philosophen als «Denker der Freiheit» in Erinnerung ruft, und Ernst Bader, einem religiös-sozialen Unternehmer in England, über dessen Ehrung durch die Universität Birmingham Paul Furrer berichtet.

*

Mit diesem Heft beginnt für die Neuen Wege der 75. Jahrgang. Vom November 1906 datiert die erste Nummer unserer Zeitschrift, die seither regelmäßig erschienen ist, abgesehen von einem kurzen Unterbruch, der während des Zweiten Weltkriegs von zensurwütigen Militärs erzwungen wurde. Wir werden das Jubiläum im November dieses Jahres durch eine Sondernummer und eine Veranstaltung mit unseren Leserinnen und Lesern feiern. Wir hoffen zuversichtlich, bis dahin wieder die Zahl von 1000 Abonnenten zu erreichen, und danken daher allen Leserinnen und Lesern, die dem Aufruf im letzten Heft gefolgt sind oder noch folgen werden. Ermutigen Sie uns bitte auch im neuen Jahr durch Ihre Anregungen, durch die Zustellung von Manuskripten und durch die Werbung neuer Abonnenten.

Die Redaktion